Zettel, demzufolge sie die Signatur A 14 tragen soll. Vermutlich ist das auch eine Düsseldorfer Signatur. *Die Abschriften müssen hier aus dem Dr. stammen.*

3.) Eine Hs. Stablo Malmedy Nr. 5, von der ich aber überhaupt nichts aussagen kann.

Um diese und etwaige andere Teilabschriften stellig zu machen, gibt es zwei Wege. a) im Düsseldorfer Staatsarchiv anfragen, welche vier Handschriften sie mir 1937 nach Prag entlehnt haben und ob es ausser diesen noch weitere gibt, mit kurzer Kennzeichnung des Inhaltes, Signatur und Alter. b) in dem hier nicht vorhandenen Werk von Joseph Halkin, Inventaire des archives de l'abbaye de Stavelot-Malmedy conservées a Dusseldorf, Bruxelles, Liège, Londres, Berlin, Paris, Hanau (Bulletin de la Commission royale d'histoire de Belgique, 5^e série, tom. VII, fasc. 3) Lüttich 1897 nachsehen, welche der dort genannten Hs. in Betracht kämen, vor allem, welche von mir noch nicht genannt sind. Denn ich vermag nicht zu sagen, ob ich selbst oder wenigstens dem Namen nach alle Hs. kenne, in denen Wibald Briefe aus der Originalbriefsammlung kopiert sind.

Sie sehen aus dem vorstehenden Bericht, dass ich doch noch nicht so weit war, wie Sie glaubten, ein Zweiter müsste schon erheblich mehr als „die letzten Seiten“ schreiben. Sie schätzen mich auch zu hoch ein, wenn Sie schreiben, die rein philologischen Arbeiten würde niemand besser machen als ich. Die Grenzen meines Könnens glaube ich gut zu kennen, philologisch begabt bin ich nicht. Was ich als junger Mensch 1931 noch hätte dazu lernen können und müssen-dazu rechne ich auch die Schallanalyse- dazu bin ich heute wohl schon zu alt. Für eine saubere philologische Arbeit, die ich mir nicht recht zutraue, ~~re~~ hier in Prag Blaschka die geeignete Kraft, aber er ist eingerückt, wenn auch in Prag, wie ich mich zu erinnern glaube. Wenn es mit ihm nicht geht-und an meine philologischen Kollegen Hopfner und Stegemann wird man nicht herankönnen-dann ist die Ausgabe von hier nicht flott zu bekommen. Hörer mit hilfs-wissenschaftlicher Ausbildung gibt es nicht, weil ich erst seit diesem Semester wieder Professor für Hilfswissenschaften bin, ich habe auch keinen Dissertanten, der in absehbarer Zeit fertig würde-vor allem aber, und hier liegt die Crux, es kann ja keiner mehr genügend Latein. Wenn Sie zu Dr. Spanel kommen, können wir alles Weitere ja in aller Gründlichkeit durchsprechen.

Für die Zeit habe ich noch ein Attentat auf Sie vor. Ich möchte Sie nämlich bitten, sich Hirschs Kolleg über die deutsche Kaiserzeit durchzusehen. Wenn Sie meinen, es verdiene den Druck, könnte das ja von anderer Seite aus besorgt werden.

Sie begannen und schlossen Ihren letzten Brief mit dem Bemerkten, ich müsse in schlechter Stimmung gewesen sein, als ich Ihnen meinen letzten Bericht